

Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

STARTBERICHT 31. Oktober 2008

INTERKULTURELLE SPURENSUCHE

SchülerInnen forschen Migrationsgeschichte(n)

Projektleitende Einrichtung: Demokratiezentrum Wien
Projektleitung: Mag. Gertraud Diendorfer
Kontakt: office@demokratiezentrum.org

BMWF^a

www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung

Interkulturelle Spurensuche. Eine Untersuchung zu Geschichtsbildern in kulturell heterogenen Klassengemeinschaften

Österreich ist ein Einwanderungsland, das spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Schulklassen wider. 16% der SchülerInnen in ganz Österreich haben eine andere Erstsprache als Deutsch, in Wien sind es 38%. Bisher wurde vor allem im Bereich der Sprachkompetenz auf die veränderte Situation reagiert, unterstützende Deutschkurse und Zusatzunterricht in den jeweiligen Muttersprachen eingeführt. „Die unterschiedlichen Kontexte, aus denen die Schülerinnen und Schüler kommen, sind aber nicht nur im Bezug auf die Sprachkenntnisse relevant, sondern im gesamten Unterricht“, so Gertraud Diendorfer, Leiterin des Demokratiezentrum Wien. Jugendliche, die gemeinsam unterrichtet werden, verfügen über unterschiedliche Familiengeschichten und tradierte Erfahrungen, die sich deutlich voneinander unterscheiden können. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Interkulturelle Spurensuche“, das in den nächsten zwei Jahren am Demokratiezentrum durchgeführt wird, werden die Geschichtsbilder von Schülerinnen und Schülern in kulturell heterogenen Klassengemeinschaften erforscht. Am Schluss sollen Strategien für einen inklusiveren Unterricht stehen: Unter anderem ist die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien geplant, die die Erfahrungen der SchülerInnen aufgreifen und für alle anschlussfähig sind.

Auf der Suche nach Migrationsgeschichten und sich selbst

Dabei wird stark auf die Zusammenarbeit mit Schulen, mit LehrerInnen und SchülerInnen gesetzt. 70 Mädchen und Burschen zwischen 15 und 22 Jahren werden sich in den nächsten Monaten intensiv mit dem Thema Migration auseinandersetzen. Sie kommen aus drei Schulen, der HTL Wien 10, dem Schulzentrum Ungargasse und der BG Gmünd, nahe der tschechischen Grenze. Unterstützt vom Projektteam des Demokratiezentrum Wien und von ihren LehrerInnen werden sie selbst zu ForscherInnen und befragen sie ihre Eltern zu Migrationsgeschichten in ihrer Familie. Zuvor werden sie noch zu ihren Geschichtsbildern interviewt. Die Geschichtsbewusstseinsforschung sieht die familienbiographischen Bezüge als eine der zentralen Quellen für die Entstehung von Geschichtsbildern an. Durch die Befragung der Eltern kann eine zusätzliche Quelle erschlossen und die Jugendlichen zur Reflexion über ihren eigenen Standpunkt angeregt werden.

Mitte Oktober fanden die ersten Workshops an den Schulen statt, in denen den SchülerInnen das Projekt vorgestellt wurde. Bei den SchülerInnen stieß es auf durchwegs großes Interesse: „Ich bin seit Anfang sehr interessiert am Projekt, da meine Vorfahren aus der Türkei kommen und mich interessiert, wie meine Vorfahren immigriert sind“, sagt Mustafa Günes, 17 Jahre alt.



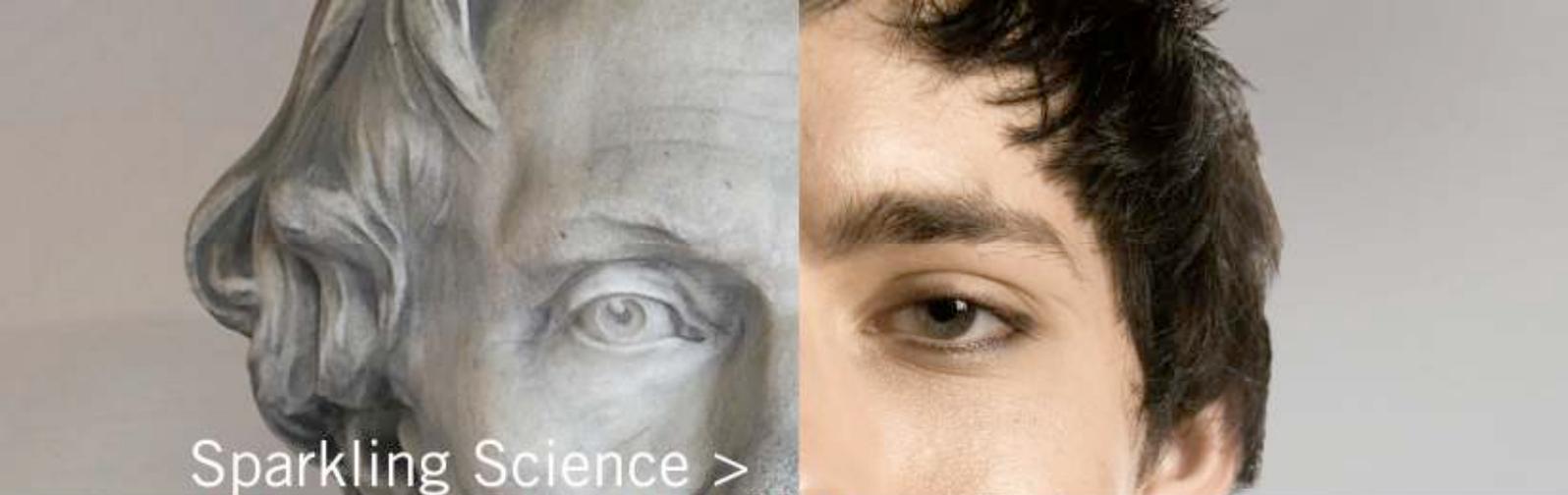
Auch Jugendliche, deren Eltern in Österreich geboren wurden, stoßen durch die Spurensuche vielleicht auf bisher unbekannte Migrationsgeschichten. „Ich freue mich schon darauf, etwas Neues über meine Familie zu erfahren und neue Freunde kennen zu lernen“, so der 15jährige Robin Redl. „Migration ist in den Schulen oft ein emotional aufgeladenes Thema“, berichtet Petra Dorfstätter, Mitarbeiterin des Demokratiezentrum Wien. „Durch die Reflexion über den eigenen Standpunkt und die Auseinandersetzung mit Migrationsgeschichten aus ihrer nächsten Umgebung, sollen die Jugendlichen ein kritisches historisches und politisches Bewusstsein entwickeln.“ Ein erster Schritt dazu fand schon in den Workshops statt. Die Mädchen und Burschen wurden aufgefordert, ihre Vorstellungen von Heimat auf Papier zu bringen, mit durchaus überraschenden Ergebnissen. „Für viele Jugendliche ist Heimat einfach dort, wo man sich wohlfühlt. Sie ist nichts Statisches und kann durchaus mehrere Orte und mit ihnen verbundene Personen umfassen“, sagt Alena Pfoser, Mitarbeiterin des Demokratiezentrums.

Bevor mit Anfang Jänner die Spurensuche der Schülerinnen und Schüler startet, werden sie mit Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und der Fragebogenerstellung vertraut gemacht. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung braucht schließlich gute Vorbereitung. „Ich möchte erleben, wie man professionell wissenschaftlich arbeitet“, formuliert Fabian Hirnschal, 15 Jahre, seine Erwartungen an das Projekt. Dazu gehört auch die Präsentation der Forschungsergebnisse, an der die SchülerInnen aktiv beteiligt sein werden. Gemeinsam mit MitarbeiterInnen der Initiative Minderheiten, die 2004 die „Gastarbeiter-Ausstellung“ zur Geschichte der Arbeitsmigration kuratierte, werden sie eine Wanderausstellung gestalten, die an anderen Schulen zu sehen sein wird.

Wissensräume und Lernorte vernetzen

Herbert Pichler ist Lehrer einer Projektklasse im Schulzentrum Ungargasse und beschäftigt sich seit Jahren mit der Vermittlung des Themas Migration und Integration: „Das Projekt ist eine gute Gelegenheit, Schule zu öffnen und Lernprozesse praxisnah zu gestalten.“ Auch für ihre eigene Arbeit soll die „Interkulturelle Spurensuche“ neue Ideen und Herangehensweisen erschließen. „Durch das Projekt erwarte ich mir für meine Unterrichtsarbeit neue Erkenntnisse, Materialien und Erfahrungsaustausch“, so Helmut Kahler vom BRG Gmünd. Die „Interkulturelle Spurensuche“ ist ein Schritt, die Barrieren zwischen Bildungs- und Wissenschaftssystem abzubauen. „Durch die Vernetzung von unterschiedlichen Wissensräumen und Lernorten kann ein Kooperationsgewinn für alle am Projekt beteiligten PartnerInnen generiert werden“, zeigt sich die Projektleiterin Gertraud Diendorfer überzeugt.





Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

BM.W_F^a

www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung